

## **Weltweite Verbundenheit**

Geliebter Mensch,

in der vergangenen Woche war ich für eine Ausbildungswoche zu Gast auf dem Bauernhof von Sandra und Santi in Südfrankreich. Zusammen mit den anderen Teilnehmenden durfte ich an diesem wunderschönen Ort wohnen, inmitten der Tiere, Pflanzen und des Nahrungswaldes, den sie in den letzten Jahren mit so viel Liebe wachsen sahen. Schon als ich dort ankam, spürte ich, dass ich an einem besonderen Ort angekommen war. Während der Woche erzählten sie voller Leidenschaft von den Prinzipien der Permakultur, die ihrem Leben und allem, was sie aufzubauen versuchen, eine Richtung geben. Im Nahrungswald existiert nichts für sich allein. Bäume, Sträucher, Blumen, Insekten, Tiere und Menschen sind Teil desselben lebendigen Ganzen, in dem alles mit allem verbunden ist. Was der eine gibt, ermöglicht das Leben des anderen. Abgefallene Blätter werden zum Nährstoff für neues Wachstum. Starke Bäume bieten jungen Pflanzen Schutz. Und was heute gesät wird, trägt manchmal erst Jahre später Früchte.

Während ich dort herumliefe, merkte ich auch, wie anders das ist als die Welt, in der ich aufgewachsen bin. Eine Welt, in der oft die Frage „*Darf es noch ein bisschen mehr sein?*“ den Ton angibt. Mehr Möglichkeiten, mehr Erfahrungen, mehr Besitz, mehr Erfolg. Als ob ein gutes Leben vor allem darin bestünde, so viel wie möglich aus dem Leben herauszuholen. Und unbemerkt kann es passieren, dass wir vergessen, dass unser Verlangen nach mehr nicht ohne Folgen für andere oder für die Erde bleibt, auf der wir zu Gast sind.

Vielleicht ist das der Grund, warum mich dieser Ort so berührt hat: Dort wird nichts überstürzt. Nichts muss schneller wachsen, als es kann. Es herrscht die Überzeugung, dass Wachstum Zeit braucht. Im Leben geht es nicht darum, so viel wie möglich zu nehmen, sondern darum, wie alles, was lebt, zum Ganzen beitragen kann. Nicht nur heute, sondern auch morgen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Dinge und die Menschen, die nach uns kommen. Und wie das, was einmal war, sich auf das heutige Leben auswirkt. Denn kein Baum wächst allein. Das Leben gedeiht, weil nicht nur genommen, sondern auch genährt, gepflegt und weitergegeben wird.

Unser neues Quartalsthema, *globale Verbundenheit*<sup>1</sup>, erhielt sozusagen in Südfrankreich ein Gesicht. Alles, was lebt, atmet und wächst, ist Teil eines größeren Ganzen, zu dem auch wir selbst gehören. Dieses Bewusstsein erfordert Anerkennung, Verantwortung und Solidarität: mit den Menschen neben uns, mit zukünftigen Generationen und mit dem gesamten lebendigen Ganzen, zu dem wir gehören. Nicht ausgehend von der Frage, was uns etwas oder jemand bringt, sondern aus dem Bewusstsein heraus, dass wir miteinander verbunden und voneinander abhängig sind.

Ausgehend von unserer religiös-humanistischen Lebensauffassung hat dies eine tiefe Bedeutung. Wir glauben, dass alles Leben ein endlicher Teil eines unendlichen, unteilbaren Ganzen ist und dass alles Leben aus einem einzigen Ursprung hervorgeht. Nicht als abstraktes Prinzip, sondern als Lebenseinstellung. Denn wer im Leben etwas Heiliges, etwas Transzendentes oder Göttliches erkennt, kann gar nicht anders, als

alles Lebendige mit Ehrfurcht zu betrachten. Und dann fällt es schwer zu glauben, dass das eine Leben mehr wert sein könnte als das andere.

Jetzt, da ich wieder zu Hause bin, merke ich zugleich, wie herausfordernd das ist. Denn an Gleichwertigkeit zu *glauben* ist etwas anderes, als Gleichwertigkeit zu *leben*. Vielleicht beginnt Solidarität genau dort: in der Bereitschaft anzuerkennen, dass ich untrennbarer Teil des Ganzen bin. Und was dann Reibung verursacht, sind die Fragen, die sich daraus ergeben. Was verlangt diese Verbundenheit von mir? Welche Entscheidungen gehören dazu? Was bedeutet das für meine Lebensweise? Gerade dieses Unbehagen erzählt mir etwas Wichtiges. Ich freue mich darauf, dem nicht aus dem Weg zu gehen, sondern zu ergründen, was es mir zu sagen hat. Möchtest du dich gemeinsam mit mir dieser Herausforderung stellen?

Mit einem herzlichen Gruß, gerne dein Bruder  
Marten van der Wal



### **Achtsamkeit für unsere Verbundenheit mit neuem Leben**

<sup>1</sup> [www.apostolischgenootschap.nl/jaarthema2026](http://www.apostolischgenootschap.nl/jaarthema2026)

Während der Sommerzeit werden die Wochenbriefe von einigen Bezirkspastoren verfasst. Ich bin ihnen sehr dankbar, dass sie dies tun, und freue mich auf die Inspiration.